

le Walz
Maier
Stuttgart
Weiler

erschint an jedem Wochentag. Bestellungen nehmen sämtliche Buchhandlungen und Verleger entgegen.
Preis 10 Pfennig
Anzeigen-Gebühr für die Anspaltige Seite aus gedruckter Schrift oder sonstigen Raum bei einmaliger Einrückung 48.— bei mehrmaliger Wiederholung nach Tarif. Bei gerichtl. Beitreibung u. Konkursen ist der Rabatt hinfällig.

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nagolder Tagblatt

Gepr. Nr. 230

Schillingsg. Druck und Verlag von G. W. Keller (Hart Jetter) Nagold.

Freitag, den 2. Oktober 1922

Bezeichnete Zeitung im Oberamtsbezirk. — Kr. - zeugen sind daher von diesem Gesetz.
Für alle Anträge über den Inhalt dieses Gesetzes ist der Herr Oberamtspräsident in Nagold zuständig.
Telegraphen-Adresse: Gesellschafter Nagold
Postfachkonto: Stuttgart 6118.

Kr. 230

Montag, den 2. Oktober 1922

96. Jahrgang

Tagespiegel

Deutscher Gesandter in Moskau soll Graf Brockdorff-Rangau werden.
Nach dem „Echo National“ forderte Poincaré im Finanzauschuss der Kammer einen Kredit von 300 Millionen Franken für Kriegsmaterial, das im Falle eines Krieges zu gleichen Teilen an Polen, Rumänien und die Tschechoslowakei vorrätig zu liefern ist.
König George ist am Freitagabend auf das Land abgereist. Die Mitglieder der Regierung sind erkrankt worden, sich bereit zu halten, um jeden Augenblick in London zusammenzukommen zu können.
Die bulgarische Del.-Ag. bestritt erneut die Gerüchte über eine drohende revolutionäre Bewegung und Ansuchen in Bulgarien.
Fünf Mitglieder des früheren griechischen Kabinetts, darunter Sunaris und Stratos, sind verhaftet worden. Sie sollen vor ein Kriegsgericht gestellt werden, weil sie für die Niederlage in Kleinasien verantwortlich seien.
Benj. ist von Paris nach London abgereist.

Der andere Völkerbund

Die Väter des Versailler Nordfriedens wußten, was sie taten, als sie die Gesellschaft zu seiner gesicherten Durchführung einen Völkerbund nannten. Und vollends mit ihrem Widerstand gegen die Aufnahme Deutschlands spielen die Franzosen die Komödie glänzend weiter. Besonders Frankreich hat eine so liebe Art, die kleinen Staaten sein Liebeswort und seinen Siegeshochmut fühlen zu lassen. Wie es die Belgier bei ihren Verhandlungen über die deutschen Schadenersatzforderungen, fuhr Herr de Jouvenel in der letzten Tagung des Völkerbunds dem Schweizer Rottschäfer über den Mund, als der sich zu meinen erlaubte, die Entschädigungsfrage könne doch nicht ohne Deutschland gelöst werden. Diefem brutalen Herrentum, damit Frankreich keine kleinen Nachbarn und Völkerbundsbrüder lebendigt, entspricht es, wenn das französische Regierungsblatt, der „Temps“, es offen bekämpft: Ja, man könne Deutschland zum Völkerbund zulassen, wenn es in seiner Beitrittserklärung den Versailler Frieden gewissermaßen ein zweites Mal und zwar freiwillig unterzeichnete. Gut, daß wir's wissen! Für seine Offenherzigkeit soll der „Temps“ höchstens bedankt sein.
Aus den Redefleuten in Genf tauchte auch wieder die französische Forderung eines deutsch-russischen Zusammenstoßes auf. Das Natürlichste wäre's ja, wenn die beiden Völker, die von den Großmächten einseitig noch für „nicht völkerbundsfähig“ erklärt werden, sich zu einem „Bund der Ausgeschlossenen“ vereinigten. Allerdings treibt die deutsche Reichsregierung überhaupt keine Außenpolitik mehr, wie denn der Posten des Außenministers zurzeit wieder, wie fast gewöhnlich, unbesetzt ist; die Regierung hat denn auch nach dem Poincaré und Lloyd George ihr Mißfallen an dem Vertrag von Rapallo ausgesprochen haben, auf jede Ausnutzung des Verhältnisses zu Rußland verzichtet. Hier also droht der Gesellschaft zur sicheren Durchführung der Versailler Vertrags keine Konkurrenz. Die Konkurrenz, die die heranzuwachsende, sieht ganz anders aus. Die kommt nicht von Deutschland, sondern aus Erdteilen, denen Europa sich bisher mit einer, seit Kriegsausgang nicht mehr berechtigten Selbstverständlichkeit überlegen gefühlt hatte. Der Franzose, der mit einer Mischung von Furcht und Heßigkeit aufs Rudergelände starrt, wie er vor dem 30 Jahre lang mit einer Mischung von Furcht und Rücksicht aufs Wogelintod gestarrt hatte, merkt noch nichts. Der Engländer aber, der das alles ja auch näher angeht, wird bereits hellhörig.
Die „Times“ wissen zu melden, Sowjet-Rußland spinnt seine Fäden nach der Mongolei, Afghanistan und Persien um diese Länder mit der Türkei, den Rutasus-Republiken und Rußland zu einem großen, asiatischen Völkerbund zu vereinigen. Uns mag das zunächst phantastisch erscheinen. Und von heute auf morgen wird dieser Bund kaum ins Leben zu rufen sein. Aber wenn er eines Tages da ist, dürfen wir uns nicht wundern. Der Engländer, der ihn schon jetzt an die große Glocke der „Times“ hängt, hat die richtige Witterung dafür, daß der Krieg und namentlich der Krieg nach dem Krieg die Vorbedingungen geschaffen hat für eine „Erhebung Asiens — und auch Afrikas“ — gegen die europäische Vorherrschaft. Die Völker Europas haben sich vier Jahre lang untereinander zerfleischt. Der zahlenmäßig überlegene Teil von ihnen hat schwarze und braune Völkerschaften auf die weiße Rinderherde begeben, deren

er allein nicht Herr werden konnte. Im sogenannten Friedensschluß haben die „Sieger“ das unterlegene weiße Kulturvolk der Deutschen profitorisiert, haben es auf eine Stufe der Reschlosigkeit herabgedrückt, die unter der von Chinesen, Hindus, Fellachen und Negern ist. Schwarze und braune Völkerschaften halten für den französischen Spießbürger, der sich allein vor dem entwaffneten Gegner von gestern fürchtet, die Macht am Rhein. Dugend von Konferenzen diplomatischer Hilfslosigkeit sorgen dafür, daß die Barbarei, die der Sieg der Westeuropäer über Mittel- und Ostropa gebracht hat, nicht in Vergessenheit gerate. Und das alles sollte auf die Völker Asiens und Afrikas, die im Europäer ebendenn einen Menschen höherer Ordnung sahen, ohne Eindruck geblieben sein?

Der Russe wird nicht umsonst die beste Stellung mit Äthen haben. Und während der Franzose die Angst vor dem entehrten und entwaffneten Deutschen nicht los wird, sorgt sich der Engländer — mit Recht! — bereits um sein ausgedehntes Weltgeschäft. Daß der Japaner zur Regelung der Dardanellenfrage ebenso gebeten wird, wie zur Regelung der Ausbeutung des deutschen Profiteer-Vollens, ist bereits eine tiefe Verbeugung vor Äthen. Der Japaner weiß offenbar noch nicht recht: soll er das Geschäft über Rußland mit Frankreich gegen England, oder soll er's mit dem erwachenden Äthen gegen England machen. Gegen England wird er's wohl auf jeden Fall versuchen. Der „ritterliche“ und „edelmütige“ Franzose aber verkauft sich dem Japaner oder dem Regier, einerlei, wer ihm die „Heiligkeit“ und „Unverletzlichkeit“ des Versailler Vertrages verbürgt. Aus dem Ost dieses Vertrags aber wird, früher oder später, der andere Völkerbund aufsteigen, der der Vorherrschaft der weißen Rasse ein Ende machen wird. In der Benker Echobühne aber, in den Parteibureaus usw. wird man erst etwas davon merken, wenn's zu spät ist.

Die griechische Revolution

Das Erbe der Serben

Die griechische Revolution hat beim ersten Anblick eine gewisse Ähnlichkeit mit dem, was Deutschland im November 1918 erlebte: Der Krieg ist verloren, die Truppen flüchten zurück. Der Monarch wird genötigt, abzutreten. Er tritt zugunsten des Thronfolgers. Aber auch dies scheint hinwiegend zu werden. Der Umsturz geht zunächst fast unblutig vor sich. Aber die Reuier, die der Regierung ein Ultimatum nach dem anderen stellen, drohen mit dem Bürgerkrieg. Was hierher ist die Ähnlichkeit mit dem deutschen Zusammenbruch unerkennbar. Reht beginnt jedoch die Verwickeltheit: Der griechische Umsturz führt nicht zur Entlassung der Mannschaften und zur Absetzung der Offiziere, sondern die Truppenführer bleiben an der Spitze des geschlagenen Heeres und versuchen, einen letzten Widerstand zu organisieren. Bezeichnend für das Zusammenbrechen der letzten Kraft sind die Ereignisse in Saloniki. Dort übernahm eine Offiziersabteilung des Heeres, das aus Ennigrie zurückgekehrt war, die Leitung der Bewegung und schickte einen Oberst zum militärischen Oberkommissar für das Gebiet von Saloniki ein, um die Ordnung unter allen Umständen aufrecht zu erhalten. Alle Zivil- und Militärbehörden bleiben auf dem Posten. Die Bewegung, an deren Spitze der Generalissimus des Heeres selber tritt, ist zwar gegen König Konstantin gerichtet, dient aber dem Zweck, das Volk zu einer Massenerhebung anzureizen und so vielleicht das Vaterland zu retten. Mit anderen Worten: Die Bewegung ist national. Mit den Verwickelungen jenseits der Monarchie an einem Strang, um den letzten Widerstand gegen den Ansturm der fremden kriegsmächtigen Truppen zu organisieren. Freilich ist noch sehr die Frage, ob das national-revolutionäre Rettungswort gelingt. Um die innerpolitische Zerfahrenheit zu verhindern, will man die monarchistische Staatsform wahren. König Konstantin, der „Schwager Wilhelm II.“ ist im zweitenmal und unwiderruflich zurückgetreten. Er wird, da die Schweiz, wie es heißt, diesmal die Einreise verweigert, seine Tage künftig vielleicht in Amerika verleben. Ob Kronprinz Georg den Thron besteigen wird, steht noch nicht fest. Beim Christof, der gegenwärtig in Paris weilt, soll abgesehen sein. Den Krönigen Paul, den jüngsten Sohn Konstantins, halten die Revolutionäre auf einem Kriegsschiff gefangen.

Daß die griechische Dynastie auch in diesem Anblick nicht verzagt, beweist die Weisheit des Kronprinzen Georg nach Belgrad. Georg ist der Schwager des Königs von Jugoslawien. Beide haben sie Töchter des Königs von Rumänien zu Frauen. Es ist möglich, daß diese Familienverbindung zur Abwehr neuer Schläge, die Griechenland drohen, ausgenutzt werden soll. Aber ist es dazu nicht schon zu spät? Behalt wie angesichts des deutschen Zusammenbruchs die Raffgier der Nachbarn, besonders der Völker erwachte, so zeigt sich jetzt bei der griechischen Revolution die Verwirrung der Serben. Die Belgrader Blätter verlangen einen sühnlichen Gelug gegen Konstantinopel, um den Wieder-

anrou Luzzans an die Türkei zu verhindern. Diese kritische Unterstützung des griechischen Widerstands wird natürlich nicht aus Liebe und Freundschaft geleistet, sondern sie muß bezahlt werden. Das Belgrader Blatt „Promda“ behauptet, England und Frankreich hätten sich über die Bedingungen, unter denen sie Konstantinopel den Türken überlassen wollen, längst geeinigt. Die Türkei muß die Befehle der Westmächte schleifen, Saloniki wird einer türkischen Ueberwachungskommission aller internationalen Staaten unterstellt. Thrazien und Adrianopel erhalten Selbstverwaltung. In den Verhandlungen, die diesem Abkommen vorangingen, habe Südslawien teilgenommen und — Saloniki versprochen bekommen. Nicht unmöglich und nicht unglücklich! Der Hafen von Saloniki war schon in den Balkankriegen der Streitpunkt zwischen Griechen, Bulgaren und Serben. Hauptächlich um Saloniki ist der zweite Balkankrieg 1912 geführt worden, der dann Bulgarien aus dem Wettbewerb ausschaltete. Als Griechenland durch den (erzwungenen) Anschluß an die Entente beinahe eine Großmacht wurde, erhielt es Saloniki als Ausstattung. Nun es zurückfällt auf den Stand eines kleinen schwachen Mächchens, treten die Serben das Erbe an. Ob ihnen der Balkan-Imperialismus bekommen wird?

Erneuerung der Rechtspflege

Zum Schluß des sozialdemokratischen Parteitag in Augsburg hat der Reichsjustizminister Dr. Radbruch ein Programm für eine Reform unseres Rechtswesens entwickelt. Die von ihm angekündigten gesetzgeberischen Maßnahmen beziehen sich sowohl auf das Strafrecht wie auf das Zivilrecht und betreffen die gesetzlichen Bestimmungen des materiellen Rechts und das Verfahren. Eine eingehende Kritik kann natürlich erst einleiten, wenn die Gesetze selbst in ihren Einzelheiten bekannt geworden sind. Die Rede des Reichsjustizministers gestattet jedoch, zu einzelnen der behandelten Fragen grundsätzliche Stellung zu nehmen.
Der Reichsjustizminister hat eine Erleichterung des Scheidungsrechts angekündigt. Die demokratische Fraktion des Reichstages hat bereits in dieser Hinsicht Anträge eingebracht. Sie gingen darauf hinaus, das vom Bürgerlichen Gesetzbuch eingeführte Verschuldungsprinzip als einzige Grundlage für die Möglichkeit der Scheidung zu beseitigen und damit auf den Grundlag des preußischen allgemeinen Landrechts zurückzugehen. Die sozialdemokratischen Anträge wollten eine Erleichterung auch nicht kinderloser Ehen, lediglich auf Grund gegenseitiger Einwilligung.

Das Erbenrecht soll eingeschränkt werden, indem das Verwandtenerbrecht eingeschränkt, das Fuzillserbrecht befreit werden soll.
Neben diesen Reformen des Zivilrechts soll auch das Strafrecht abgeändert werden. Als wesentliche Punkte sind zunächst vom Justizminister drei hervorgehoben worden: Erstens eine starke Milderung der Bestimmungen über die Verbrechen gegen das leibende Leben, obgleich die Wertigkeit überwiegend gegen die Aufhebung der entsprechenden Paragraphen des Strafgesetzbuchs Stellung genommen hat.

Zweitens soll die Bekämpfung der Kaufgilde durch das Strafgesetzbuch erfolgen.
Drittens soll das Standesstrafrecht für das Duell beseitigt werden.

Aus dem neuen Strafgesetzentwurf sind die Ehrenstrafen, die Zuchthausstrafen und die Todesstrafe gestrichen. Hier sucht man, Ueber die Todesstrafe kann man verschied. Meinung sein. Aber welche Milderung der entehrenden Strafen? Soll man Wucherern, Raubmördern, Betrügern, Rädelschändern bis bürgerlichen Ehrenrechte belassen? Es gibt nur zwei Möglichkeiten. Die Strafe ihrem Sinne nach zu begründen: entweder vom Standpunkt der Schuld und Sühne. Dann muß die Sühne der Schuld angemessen sein, eheliche Verbrechen verlangen Ehrenstrafen. Oder aber die Strafe soll eine Abwehrmaßregel sein, dann muß man radikal mit anderem ganzen System der Strafen brechen und sich nicht scheuen, den unerbittlichen Verbrechen lebenslänglich unschädlich zu machen.

Der Reichsjustizminister hat unter Berufung auf die Auslieferung der kommunistischen Mörder des spanischen Ministers Dato durch Deutschland auf den Fall Dato eine Reform des Auslieferungsvorfahrens angekündigt. Will er wirklich den Mord als politisches Verbrechen angesehen wissen? Hier muß ein entschiedener Widerspruch erhoben werden. Mord bleibt Mord, ob er aus politischen Gründen erfolgt oder nicht. Ob Dato oder Rathenau, das bleibt sich gleich.

Endlich hat der Reichsjustizminister von den neuen Arbeitsgerichten gesprochen. Die Richter sollen nur auf Zeit angesetzt werden. Hier heißt es den ersten Versuch, in den Grundlag der lebenslänglichen Anstellung der Richter einzugreifen, entziehen zu widerstreben. Und ein zweites Bedenken liegt in der Vermehrung der Sondergerichte. Wenn sie aus praktischen Gründen zurzeit erforderlich sind, so beweist das nur, daß der ganze Aufbau unseres Justizwesens irgendwo fehlerhaft ist. Dort gilt es, einzugreifen. Sondergerichte sind immer ein Zeichen, daß man ein Symptomen kuriert, ohne die Wurzel des Übels zu antasteten.

022.

g!
ele Effringen
J. nachm. im
hsaal eine
roße
derhaltung
Mitwirkung
u freundl. ein-
Vorstand.

asser
um Fischer zu
esucht, evtl.
983
beten.

ücher
Preislagen
etroffen bei
aifer
Nagold.

efmarken
sten, Sammlungen,
Einzelmarken, alte
alt, erbitte Angebot
endung, Erledigung
Lasse umgehend.
kenhaus Schwaben,
art, Marienstr. 7.

diens-Ordnung
Gottesdienst
n. Dr. (1. Oktober)
10 Uhr Predigt (Dato),
Kinderkonzert (Dato),
Vorträge (1. Lieder),
8 Uhr Schwammgebende
Kons. Hieshausen
edigtottesdienst.

Gottesdienste
Hobstengemeinde
vorm. 10 11 Uhr
1/2 11 Uhr Sonntag
s. 8 Uhr Pred. (Eiser),
abds. 8 1/2 Uhr Gebets-
stunde abds. 8 1/2 Uhr
dr. Hieshausen Sonntag
3 Uhr und Donnerstag
1/2 Uhr Gottesdienst bei
Ul. Graf.

sol. Gottesdienst.
1. Okt. 1/2 8 Uhr
in Kohdorf, 1/2 10 11
in Nagold, 1/2 8 Uhr
Freitag, 6. Okt. 1/2 8
in Kohdorf,
u Freitag abends 1/2 7
uhr.



Kleine politische Nachrichten.

Pfälzische Zentrumspartei?

München, 1. Okt. Der D. W. Z. wird von hier gemeldet, der Abg. Hoffmann-Ludwig habe betriebe eine Abspaltung der pfälzischen Mitglieder der Bayerischen Volkspartei durch Gründung einer besonderen pfälzischen Zentrumspartei.

Die Streikgefahr in Oesterreich vorläufig beseitigt

Wien, 30. Sept. Die Betriebsratsobmänner der Metallindustrie haben die Vereinbarungen der Vertreter der Metallarbeiter mit dem Industriellenverband über die Erhöhung der gleichenden Steuerzulage und der festen Zulage angenommen.

Vor dem Kriegsausbruch

Ultimatum an Kemal

London, 1. Okt. Der Ministerrat am Freitag beschloß, daß das Uebersteigen der Meerengen durch die türkischen Truppen unter allen Umständen verhindert werden müsse, jedenfalls solange, bis der Frieden geschlossen sei, da sonst ein neuer Balkankrieg schier unermesslich würde. General Harrington und der britische Admiral in Konstantinopel erhielten die Versicherung, daß ihre Haltung von der Regierung durchaus gebilligt werde. Harrington forderte Kemal Pascha auf, die türkischen Truppen sofort aus dem „neutralen Gebiet“ zurückzuziehen. Die Form der Aufforderung kommt einem Ultimatum gleich.

England sucht Bundesgenossen

Paris, 1. Okt. Die englische Regierung ließ in Paris eine Note übergeben, in der sie das Ultimatum des Generals Harrington zu rechtfertigen und die Verbündeten zu überzeugen sucht, daß auch sie verpflichtet seien, Truppen nach Kleinasien zu schicken.

Die englische Arbeiterpartei gegen den Krieg

London, 1. Okt. Der Nationalrat der unabhängigen Arbeiterpartei (nicht zu verwechseln mit den Gewerkschaften) erhebt in einem Aufruf Einspruch gegen die Kriegspolitik der britischen Regierung, die nur den Interessen des internationalen Großkapitals zur Ausbeutung der Erdölquellen des Orients diene. „Fort mit dieser Regierung!“

Die nationale Selbstjudt der englischen Presse

London, 1. Okt. Das Blatt Lloyd Georges, „Daily Chronicle“, ermahnt die englische Presse zur Einigkeit. In den letzten Tagen war schon in den regierungsfreundlichen Blättern, wie „Times“ und „Morningpost“ ein ganz anderer Ton bemerkbar. Die Oppositionspresse tritt für die Regierung ein, da sie jetzt nationale Interessen zu verteidigen habe; sie könne die Unterstützung jedes englischen Bürgers verlangen.

Die Engländer in Ichanak eingeschlossen

London, 1. Okt. „Star“ meldet, die türkischen Streitkräfte im „neutralen Gebiet“ mehrten sich von Stunde zu Stunde. Die Reiterei habe sich zurückgezogen und in die vordersten Linien seien Fußtruppen eingerückt. Der von den britischen Truppen um Ichanak besetzte Streifen betrage in der Länge (längs der Meerenge) etwa 32 Kilometer mit der Stadt Ichanak im Mittelpunkt, und 16 Kilometer in der Breite. Die übrige Küste und das Hinterland seien in der Hand der Türken. Diese sind bereits mehr als drei Kilometer über Ewentak (südwestlich von Ichanak) vorgeückt. Es ist nicht bekannt, ob schon gekämpft wurde.

Aus dem Lager von Aldershot sind weitere zwei Bataillone nach dem Osten abgegangen, ebenso mehrere Tauchboote und Zerstörer.

Die Furcht vor dem heiligen Krieg

London, 1. Okt. „Daily Mail“ will wissen, die französische Regierung werde gegen eine Kriegserklärung „diplomatisch“ einschreiten. Frankreich wolle um jeden Preis einen heiligen Krieg vermeiden, der es selbst schwer treffen (und in seinen Absichten gegen Deutschland fördern) würde.

Bauerntag Nagold.

Der Württ. Bauern- und Weingärtnerbund veranstaltete wie im Vorjahr am Freitag in dem Nachbarbezirk um geführten Sonntag nachmittag auf dem Stadtpark hier einen Bauerntag. Die Veranstaltung leitete Herr Dür-Sulz. Die Stadtpapelle umrahmte die Vorträge, die in fließender Rede von den Referenten, Herrn Land- u. Reichstagsabg. Admer-Herrenberg und Herrn Landtagsabg. Dingler-Calw gehalten wurden. Nach Begrüßungsworten des Leiters des Bauerntags, in welchen er seiner besonderen Freude über das Zustandekommen dieses Tags Ausdruck gab und besonders auch die Berechtigung und Notwendigkeit solcher Bauerntage betonte, sprach Herr Admer in längeren Ausführungen über die deutsche Wirtschaftspolitik mit besonderer Berücksichtigung der den Landwirt interessierenden Fragen. Er führte etwa folgendes aus:

Werte Bundesgenossen! Nach guter alter Sitte versammeln wir uns unter freiem Himmel. Das ist das Sinnbild der Kraft und Stärke. Vor 4 Jahren habe man geglaubt, es werde eine neue Zeit, eine Zeit der Wohlfahrt heraufziehen. Bis jetzt habe die Regierung zwar versucht, das Volk über den Druck, der über uns lastet, hinwegzudenken. Dieser Schein des Wohlstands, den man wahrnehmen wollte, sei aber der Papiererschein. Aber darin verberge sich nur unsere Armut, unser Untergang. Kein Mensch könne sagen, wie lange es so bleibe. Die Begleitumstände böten alle Ursache, äußerst trübe in die Zukunft zu blicken. Der Landwirt sei nicht schuld an diesem Zustand, sondern die Regierung mit ihrer Füllungslosigkeit. Wie jeder halbwegs denkende Mensch hätte auch die Regierung sagen müssen, es sei unmöglich zu geben, was der Feindband von uns verlange. Gewisse Plücker der deutschen Regierungswirtschaft seien die Plücker allerseits. Durch Fleiß sei Deutschland so vorangekommen in der Welt. Nun laute aber die Parole: Nicht mehr so viel Arbeit. Der Achtstundentag, diese einseitige Forderung, könne uns unmöglich die Güter schaffen, um das Volk zu ernähren. Wir seien angewiesen auf die Zufuhr vom Ausland, nicht zum wenigsten deshalb, weil große Gebiete dem Reiche geraubt wurden. Aber nicht bloß Lebens-

Frankreichs Kriegsabsichten in den Kaisererinnerungen

Paris, 28. Sept. Die Agentur Radio veröffentlicht heute auszugsweise das dritte Kapitel der Kaiser-Erinnerungen, das sich mit dem Prinzen Hohenlohe beschäftigt: Der Prinz war sehr alt. Er stellte den Typ des „Handelsgenieur“ dar. Er war sehr höflich in Manieren und Sprache, hatte ein gepflegtes Gebaren und eine feine Ironie. Er wählte die Menschen zu beobachten und zu beurteilen. Trotz unseres großen Altersunterschieds verstanden wir uns gut. Hohenlohe wirkte von dem Kaiser und der Kaiserin als Onkel behandelt, welchen Namen man ihm immer gegeben hat. Dadurch entstand eine Atmosphäre freundschaftlichen Vertrauens. In den Besprechungen, die man hatte, namentlich um die Berufung von Beamten, denen ein Amt übergeben werden sollte, wußte Hohenlohe von den Kandidaten immer sehr eingehende Schilderungen zu unterwerfen. Man bemerkte immer, daß er alles reiflich überlegt hatte. Der Kaiser erzählt sodann die ersten Eindrücke des französisch-russischen Bündnisses auf ihn zu Beginn des Ministeriums Hohenlohe, die ein interessantes Licht auf Deutschlands Beziehungen zu Frankreich und Russland werfen. Der Kaiser erhielt von dem Generalstab und der deutschen Botschaft in Paris gewisse Nachrichten, worin es hieß:

Daß Frankreich die Absicht habe, einen Teil seiner Truppen aus Algier abzuberufen und sie nach dem Süden von Frankreich zu verlegen. Kaiser Wilhelm teilte diese Angelegenheit dem Zaren Nikolas mit und verständigte ihn, daß er verpflichtet wäre, Gegenmaßnahmen zu ergreifen, wenn es dem Zaren nicht gelänge, diese französische Herausforderung aus der Welt zu schaffen.

Der russische Außenminister Prinz Lobanow, früher Botschafter in Wien, dessen Franzosenfreundlichkeit bekannt war, besand sich im Oktober 1895 in Frankreich und wurde sehr gefeiert. Im folgenden Herbst, während der Kaiser auf Schloß Hubertusstock jagte, ließ sich der Prinz Lobanow auf der Küstrelle nach Paris ammelden und erbat eine Audienz im Namen des Zaren. Er trug die freundschaftliche und lokale Stimmung in Paris und versuchte den Kaiser wegen der Truppenverlegung zu beruhigen. Das seien unbegründete Gerüchte und zu furcht sei kein Anlaß. Der Kaiser antwortete: „Das Wort „Furcht“ existiert nicht im Wörterbuch deutscher Offiziere, wenn Frankreich den Krieg machen will, so läßt sich daran nichts ändern.“ Darauf erwiderte Lobanow: „Krieg? Welcher Gedanke! Wer denkt daran, das darf nicht sein!“ „Gewiß“, erwiderte der Kaiser, ich denke nicht daran, aber für einen selbst weniger scharsinnigen Beobachter sind die Feste und Reden, die amtlichen und nicht amtlichen Besuche zwischen Paris und Petersburg gewisse Zeichen, die man nicht übersehen kann, und die in Deutschland eine able Stimmung schaffen. Wenn gegen meinen Willen und gegen den Deutschlands der Krieg ausbrechen sollte, so habe ich zu Gott, zur deutschen Armee und zum deutschen Volke das Vertrauen, daß Deutschland seiner beiden Gegner Herr werden wird.“ Lobanow erklärte am Schluß der Besprechung noch einmal, daß man an den Krieg nicht einmal denken dürfe.

Aus Stadt und Bezirk.

Nagold, 2. Oktober 1922.

Gewerbeverein. Am Sonntag den 24. ds. Mts. besuchten die Gewerbevereine von Nagold, Altensteig, Calw, Neuenbürg, Leonberg, Herrenberg und Horb die Gewerbechau in München mittelst Sonderzug. Etwa 900 Besucher trafen sich abends um 11 Uhr auf dem Bahnhof Calw, um gemeinschaftlich die Reise über Stuttgart, Ulm, Augsburg anzutreten, woran sich der hiesige Gewerbeverein mit 135 Herren und Damen beteiligte. Die Fahrt wurde bei Regenwetter begonnen, jedoch in München erfolgte Aufhellung und die beiden Besichtigungstage Montag und Dienstag verliefen sehr schön und harmonisch. Die Gewerbechau bot auf den mannigfaltigsten Gebieten außerordentlich Interessantes und Kunstreiches, so daß wohl alle Teilnehmer mit Befriedigung auf die beiden schönen Tage zurückblicken werden. Neben der Ausstellung war auch Gelegenheit, geboten, das altherkömmliche

mittel, auch Rohstoffe für die Industrie müssen eingeführt werden. In den letzten 4 Jahren sei mehr ein- als ausgeführt worden. Das müsse unbedingt umgekehrt werden. Die Sozialdemokratie erkläre heute ganz offen, mit dem Achtstundentag gehe das nicht. Aber sie wolle ihn eben als einzige Erzwungenschaft der Revolution nicht preisgeben. Es komme zu der wirtschaftlichen noch die politische Schuld: die Annahme des Friedensvertrages von Versailles. Dieser Vertrag sei das brutaleste Diktat, das jemals in der Welt bekannt geworden sei. Es sei abschließend darin so viel verlangt worden, daß es von vornherein schon ganz unmöglich war, ihn zu erfüllen. Durch diese Politik Frankreichs, die neuerdings noch durch die Abwertung Endlands in den Orient noch begünstigt werde, suche sich Frankreich den Rhein mit seinen angrenzenden Industriegebieten zu holen. Es bekäme damit den bedeutendsten Kohlenberg Europas mit dem reichsten Industriegebiet. Deshalb auch die fortgesetzte außenpolitische Anarchie. Redner ging dann auf die bekannten Wilsonpunkte ein und führte die neulich veröffentlichten Dokumente an, daß schon im Jahr 1897 ein amerikanisch-englisch-französisches Uebereinkommen getroffen wurde, sich gemeinsam auf Deutschland zu werfen. Ein Punkt sei vor vier Jahren von uns vergessen worden: Nur da, wo die Macht sei, sei auch das Recht. Deshalb müssen wir wieder zur Macht kommen, denn nur dann gebe es ein Recht. Wenn er ab und zu mit verschiedenen Angehörigen der Partei zusammenkommen scheine manchmal der Gegenstand unüberwindlich aber man finde alt sehr bald, daß man gar nicht weit auseinander sei: Die Uebereinkommungen mit Kasan, die das es sein, was uns fehle, sei ein großer Fehler, den die Regierung nicht zu meistern wisse. Sie meine, je mehr sie nach gebe desto glücklicher werde sie behandelt. Einig sein, heute die Forderung. Es sei zwar anerkannt, daß unser schönes Vieh: „Deutschland, Deutschland über alles“ zum Nationallied erhoben worden sei; darin aber stehe die Strophe „Einigkeit und Recht und Freiheit“. Ueber die Zwangswirtschaft sei der Bauer mit Recht erregt. Ueberall sei der frei Markt aber beim Bauern heiße es: „Bei dir ist es was anderes“. Während dem Krieg, wo wir von der übrigen Welt abgegrenzt waren sei die Zwangswirtschaft

Oktobersfest zu genießen und mancher Teilnehmer hat dort das Biertrinken nach bayerischer Art kennen gelernt und mitgemacht. Neben der Gewerbechau haben noch viele Teilnehmer die Kunststätten München besucht und wieder andere haben am Dienstag bei herrlichem Wetter auf einige Stunden den Starnbergersee mit seiner prächtigen Umgebung genossen. Dienstag abend um 9 Uhr 12 brachte der Extraganz die Teilnehmer wieder in die Heimat zurück, wo sie am Mittwoch früh glücklich ankamen. Nur einige Nachzügler fehlten und kamen erst am andern Tage heim. Die ganze Reise dort als wohlgeleitete bezeichnet werden, nur war der Aufenthalt für die vielen Sebenswürdigkeiten die München bietet, etwas zu kurz gewährt. Den Bekanntern des Unternehmens sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Außerordentliche Sitzung des Gemeinderats am 29. September.

Die Sitzung beginnt um 7 Uhr abends.

Gesuche und Mitteilungen. Ein Gesuch eines Mieters wird behandelt und zehnt ein negatives Ergebnis. — Einbruchbesitzer Vans tritt wiederum mit neuen Akkordfäden die um 50% der selbsterhalten höher sind, vor das Kollegium. Es wird nicht dazugegen eingewendet. — Die Preise für geringeren Schotter vom Flegelberg werden auf 200 M erhöht.

Milchpreisermäßigung. Ab 1. Okt. sind die Erzeugerpreise für Milch auf 24 M p. Utr. erhöht worden. Die U-kosten haben sich ebenfalls erhöht und zwar der Fuhrlohn um 100 Proze, alle anderen U-kosten um 50 Proze, so daß der Abgabepreis in der hiesigen Sammelstelle ab 1. Okt. 28 M pro Liter beträgt. Da infolge einer neuen Vereinbarung mit der Volk-rei Altensteig, nun die Gemeinden Garweiler und Garbach direkt nach Nagold liefern, wird diese Milch seit heute nachmittags schon morgens hier ankommen, wodurch hoffentlich das Sauerwerden der Milch ausgeschlossen ist. Bei den neuen Preisen ist es einem Teil der Bevölkerung nicht mehr möglich oder doch sehr erschwert, sich noch mit Milch versorgen zu können. Der Gemeinderat hat infolgedessen beschlossen, daß auf Antrag aus der Stadtkasse, an ganz dringend Bedürfnisse ein Milchausfluß von 6 und 10 M gegeben werden kann. Dabei besteht Anlaß darauf hinzuweisen, daß es nicht nur eine Pflicht, sondern auch eine Christenpflicht ist, daß leistungsfähige Kinder in erster Linie für ihre notleidenden betagten Eltern zu sorgen haben und daß öffentliche Mittel erst dann in Anspruch genommen werden sollen, wenn die Angehörigen ihre Unterhaltspflicht erfüllen können.

Mieten. Der Vorsitzende empfiehlt im allgemeinen den Parteien, sich wie letzter über die Mietzinsen, die allerdings erheblich zu erhöhen seien, in gegenseitigem Uebereinkommen zu verständigen. Der vorgeschrittenen Stunde wegen scheidet der Rat für heute von der Festsetzung der Mieten in den städt. Wohnungen ab, jedoch soll den Bewohnern derselben angekündigt werden, daß sie ab 1. Okt. eine ganz wesentliche Erhöhung ihrer Mietzinsen zu gewärtigen hätten.

Schulischen und Verschiedenes. Eine Hilfslehrerstelle an der Gewerbeschule wird in eine ständige umgewandelt, da sich die Zahl der Gewerbeschüler immer mehr steigert und ein weiterer Hilfslehrer dauernd nötig ist. — Die erforderlichen Einrichtungsgegenstände für die Haushaltungsschule werden angeschafft. — Von einem Angebot des Finanzministeriums durchs Oberamt zur Finanzierung der Karoselbeschaffung zu 5% verzinst. Darlehen, rückzahlbar bis 31. 3. 23 in Anspruch zu nehmen, soll kein Gebrauch gemacht werden, da die Stadt diesbezügliche Vorzüge selbst trifft.

Waldwirtschaftsplan. Die seit Jahren im Gang befindlichen Vorbereitungen und Erhebungen für den neuen Wirtschaftspland sind nunmehr abgeschlossen. Nach diesem Wirtschaftspland ist die Jahresnutzung mit 5600 Festm., gegen bisher 5400 Festm., für das nächste Jahrzeit berechnet. Näheres aus der umfangreichen Arbeit wird später veröffentlicht werden. Zunächst gehen die Akten an die Rb.-verfassungsdirektion zur Prüfung, worauf eine mündl. Aussprache des Forstinspektors mit dem Gemeinderat an Ort und Stelle stattfinden.

Bestellt den „Gesellschafter“!

wohl berechtigt gewesen, aber jetzt wurden den Bauern Vorschriften gemacht, die er nicht einhalten könne weil es eben nicht möglich sei. Der Preis des Umlagegetreides sei so niedrig, daß es hiege, auf dem Monde wohnen, wenn er anerkannt würde. Auch der Landwirt habe die gleichen Steuern und U-kosten zu tragen, wie der übrige Volksteil. Man muntere die Landwirtschaft auf, auf alle Arten die Produktion zu heben, aber nicht allein menschliche Arbeit vermöge das zu tun. An Gottes Segen ist alles gelegen. Diese Bestimmung soll unter dem Bauernhand bleiben. Freue, wo man sich durch die hohen Zahlen blenden läßt, heißt es mehr denn je rechnen. Die Landwirtschaft habe die Forderung an den Reichsernährungsminister gestellt, einen Zentner Strohstoffdünge für einen Zentner Weizen einzutauschen, davon wolle man aber nichts wissen, weil eben dort der Preis frei, hier aber gebunden sein solle. Wenn ein Gesetz ungerecht sei, müsse es bekämpft werden mit aller Macht. Wer zu dem heute festgesetzten Preis abliefern, gehöre unter Pflegschaft, sei allgemeinschädlich. Dem Bund gegen Bücher und Leuerung sei zu sagen, daß seine Sache so gut sie gedacht sein mag, gewiss ist, in Zeit, in der Gültigkeit des Versailles Vertrags und so lange die ganze Welt mit uns, sei es der Landwirt. Wenn jemand Ursache habe zu jammern, sei es der Landwirt. Mit großer Sorge sehe er dem kommenden Jahr entgegen, weil er zu den heutigen Machthabern nicht das nötige Vertrauen habe. Los von der Erfüllungspolitik! Bei uns im Volkleben müsse mehr Einigkeit Platz greifen. Die Landwirtschaft sei gerne bereit, mitzugeben wo es nottut und es herrscht viele Not im deutschen Volk. Auch hier fordere er seine Freunde im Bauernbund auf, wenn sie gebeten werden um eine Naturalgabe, kräftig mitzuwirken. „Einer für alle, alle für einen“ sei die Lösung. „Mittelstand in Stadt und Land: Hand in Hand fürs Vaterland!“ Aber der Volkseinstimmus, der uns in den tiefsten Abgrund führen würde, müsse bekämpft werden. Mit dem festen Grundbaß „Furchlos und treu“, treu der Scholle und gegenwärtig, Furchlos und treu“ werden, mit der auch wiederkehren soll unser altes gutes Recht, schloß der Redner seine Ausführungen, für die der Leiter des Tags, Herr Dür-Sulz dankte. (Schluß folgt.)

Rohrbach
Schwarzwalde
alarmierten
Schaden ist
Bened.
die Kosten
von 8000 M
gleiches Gebel
ihrer großen
wird.

Calw.
gierungsbaur

Baustellen
von Eugen
Zugendstil
im Königshau
ren eine Anlag
mille enthält.
Juni a. M. S

Kauf

Mitl
Bekanntma
Abteilung
Die Ge
zeit mehr
Wirkung
auf das
1. Juli 191
bestimmt.
in der letzten
(Staatsanw.)
führten Säg
Stuttga

Eidung

Es bef
Verfall in
Bestand
müssen.
Jahre zuri
Es dürfen
1918 oder
erfolgreich
Ebenso
nachgeschl
Nachschick
Herbstgefl
ein früher
Mährer
Bei Ve
jetzt nach
neben der
Eingehung
kann wer
Nagold

Verfügung
Ratso
Auf G
gungregel
(S. 486) w
für Erndbr

Ratso
ladungen,
rungs-Pap
tragen, ver
1. Die
folgt
in Str
Ihr be
2. Für
dieser
3. Die
Land



Rohrbach, 2. Okt. Brand. In vergangener Nacht brach durch Selbstentzündung in einem kleinen Schuppen der Schwarzwaldler Luchfabrik Feuer aus, das jedoch von der alarmierten Feuerwehr sofort gelöscht wurde. Weiterer Schaden ist nicht entstanden.

Berneck. Ein schönes Ergebnis. Die Sammlung für die Anstalten der Inneren Mission hat hier die schöne Summe von 8000 M. eingebracht. Möchte die Sammlung überall der gleichen Begeisterung begegnen, daß unseren Anstalten in ihrer großen Bedrängnis eine kräftige Unterstützung zu teil wird.

Calw. Verlegt. Die Reichsbahnverwaltung hat den Regierungsverwaltungsrat Moll in Pforzheim nach Calw verlegt.

Nach dem Tode.

— 2. Oktober 1921. —

Es ging ein lüdes Weinen
Durchs Württemberg Land,
Als man begrub den Einen,
Der fleißig in Treuen stand.

In Teut zu seinen Schwaben,
In Teut zum Deutschen Reich.
Ob sie verjagt ihn haben,
In Treuen blieb er gleich.

Und furchtlos stand er im Streit,
Im Feld, im Feld im Halbmondsland,
Das seine Recht zur Seite
Und Güte allgemal.

Ist auch nicht mehr geblieben
Von Ad' Ischerrlichkeit,
Er ist uns ins Herz geschrieben
Als furchtlos und treu allzeit.

An Wilhelms Lieblingsort,
Bei Ulm und Marie
Wohnt sich die Grabesorte;
Wir aber — vergessen ihn nie!

Vorliegendes Gedicht entnehmen wir der soeben erschienenen Schrift von Eugen Gaastier: „Unser Wilhelm, Gedankenbilder eines Jugendgedichtens“, die außer Gedichten des Verfassers zu Ereignissen im Königsleben und Briefen Wilhelms aus seinen letzten Lebensjahren eine Anzahl unerschütterlicher Bilder des Königs und seiner Familie enthält. Preis 30 M. Vertrieb durch Gustav Deutler, Frankfurt a. M., Steinstr. 6.

Kauft keine Feindbundwaren!

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, Abteilung für das Hochbauwesen, betreffend die Gebühren der Kaminleger.

Die Gebühren der Kaminleger, deren Rechtskraft mehr als eine Ortschaft umfaßt, werden mit Wirkung vom 1. Oktober 1922 ab bis auf weiteres auf das Sechszehnjährige der Festsetzung vom 1. Juli 1919 (siehe Staatsgesetz Nr. 249) bestimmt. Sie betragen hiernach das Doppelte der in der letzten Bekanntmachung vom 19. August 1922 (Staatskanz. Nr. 194) bestimmten, einzeln aufgeführten Sätze. 1019

Stuttgart, den 27. September 1922. Scheurlen.

Eichung und Nach Eichung der Fässer und Herbstgefäße.

Es besteht Anlaß, darauf hinzuweisen, daß die Fässer, in denen Wein oder Most bei fahweissem Verkauf dem Käufer überliefert wird, gerichtet sein müssen. Beste die erstmalige Eichung schon über 3 Jahre zurück, so müssen sie auch nachgerichtet sein. Es dürfen alle Fässer, welche das Jahreszeichen 1918 oder ein früheres Jahreszeichen tragen, vor erfolgter Nach Eichung nicht benutzt werden.

Ebenso sind die Herbstgefäße eichpflichtig und nachgerichtet. Bei diesen Gefäßen beträgt die Nachgerichtezeit jedoch nur 2 Jahre. Es müssen also Herbstgefäße, welche das Jahreszeichen 1919 oder ein früheres Jahreszeichen tragen, vor ihrer diesjährigen Benutzung nachgerichtet werden.

Nähere Auskunft erteilen die Eichbeamten. Bei Benutzung von umgerichteten oder nicht rechtzeitig nachgerichteten Fässern und Herbstgefäßen muß neben der Strafe auch auf Unbrauchbarmachung oder Einstellung der vorrichtsamtlichen Nachgerichte erkannt werden. 1018

Nagold, den 30. Sept. 1922. Oberamt: Müng.

Verfügung des Ernährungsministeriums über die Kartoffelversorgung aus der Ernte 1922.

Auf Grund der Verordnung über die Versorgungsregelung vom 16. April 1921 (Reichs-Gesetzbl. S. 486) wird mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft folgendes bestimmt:

§ 1. Kartoffeln dürfen auf der Bahn in Wagenladungen, sowie mittels Schiff nur mit Beförderungspapieren, die einen besonderen Stempel tragen, versandt werden.

§ 2.

1. Die Stempelung der Beförderungspapiere erfolgt durch die Württ. Landesversorgungsstelle in Stuttgart, Reinsburgstraße 27, oder die von ihr beauftragten Stellen.
2. Für die Stempelung werden Verwaltungsgebühren erhoben.
3. Die näheren Bestimmungen trifft die Württ. Landesversorgungsstelle.

Handelsnachrichten

Dollarkurs am 30. September 1922 1658,70 (1654,20) Mark.
Die 10 Schachwechel der Reichsregierung, die zur Befreiung der fälligen ersten belgischen Forderung von 100 Millionen Goldmark dienen sollen, sind nach einer Brüsseler Meldung von englischen, amerikanischen und schweizerischen Banken diskontiert worden. Belgien hat somit das Bargeld erhalten.

Die Kartoffelversorgung aus Württemberg. Mit Zustimmung des Reichsernährungsministeriums hat die württ. Regierung die Kartoffelversorgung nach Baden auf insgesamt 100 000 Zentner beschränkt. In Baden wird es über vermehrt, daß vom Reich auf Baden anders behandelt werde als z. B. Bayern und Württemberg und daß es Baden nicht gestattet werden sei, Ausfuhrverbote oder Beschränkungen für Erzeugnisse, an denen es Lebensmittel sei wie Hen, Obst und Wein, zu erlassen.

Ermäßigung des Margarinepreises. Die niederrheinischen Margarinepreise wurden um 14 M. die Spülmacke um 12 M. das Pfund ermäßigt. Die billigste Sorte kostet 176 M.

Wärkte

Stuttgart, 30. Sept. Der Obstmarkt war wieder reich besetzt. Äpfel 3-4, Birnen 3,50-7, Zwetschen 5,50 bis 3, Trauben 25-30, Quitten 7-8, Nüsse 20-32, Tomaten 9-10 Mark das Pfund gute Ware. — Gemüsemarkt. Zwiebeln 11-12, Bohne 16-17, Kohl 3,50-4 Mark das Pfund, Sellerie 3-5 Mark das Stück. Weißkraut 350 Mk., Kohlrout 500, Gelbe Rüben 450 Mk. der Zentner.

Pforzheim, 30. Sept. Die Mostpreise stehen weiter an. Es wurden für den Zentner 200-250 M. bezahlt.

Nürtingen, 30. Sept. Auf dem Obstmarkt betragen die Preise bei geringer Zufuhr für Äpfel 300 bis 340 M. für Birnen 250 M. der Zentner.

Köln, 30. Sept. Bei einer Zufuhr von 1500 Zentnern Most wurden für Äpfel 160-200 M. für Birnen 150-170 Mark bezahlt, bei reichlichem Verkehr.

Regensburg, 30. Sept. Der Obstmarkt war reich besetzt. Birnen galten 160-180 M., Äpfel 180-200 M.

Letzte Drahtnachrichten.

Die Eintrittspreise in die preussischen Kabinetschloßer

Berlin, 30. Sept. Vom 1. Oktober d. J. an sind die Eintrittspreise für die preussischen Schloßer allgemein auf 100 Mark, für das Rarmorpalais, die Bildergalerie von Sanssouci, das Schloß auf der Pfaueninsel und Schloß Charlottenhof auf 50 Mark festgelegt. Deutsche und Deutsch-Deutscher zahlen den ermäßigten Preis von 20 bzw. 10 Mark. Es wird den deutschen Besuchern empfohlen, sich mit einem Ausweis zu versehen. Schüler in geschlossenen Führungen zahlen durchweg 5 Mark. Am Sonntag können in

den Potsdamer und Berliner Schloßern Schulkinder nicht geführt werden.

Aus dem besetzten Gebiet
Koblenz, 1. Okt. Die interalliierte Rheinlandskommission hat angeordnet, daß von den deutschen Behörden wegen strafbarer Handlungen festgenommene Personen ohne ihre Genehmigung nicht aus dem besetzten Gebiet weggeführt werden dürfen, sofern die Verhafteten sich darauf berufen, auf Grund der Bestimmungen Nr. 27, 70 und 90 der Rheinlandskommission eine Sonderstellung einnehmen zu können. Die neue Verordnung bestimmt ferner, daß deutsche Justiz- und Polizeibehörden aus dem nichtbesetzten Deutschland im besetzten Gebiet eine Verhaftung, Durchsuchung, Beschlagnahme oder Einziehung nur unter Mitwirkung der zuständigen Behörden des besetzten Gebietes vornehmen dürfen.

London, 1. Okt. Außer den kleineren Schiffen liegen 7 englische Schlachtschiffe vor Konstantinopel. Auch Amerika hat weitere Kriegsschiffe abgeordnet.

London, 1. Okt. „Daily Mail“ berichtet aus Konstantinopel von gestern nachmittag, daß Kemal Pascha in seiner Antwort auf das Ersuchen des Generals Harrington, die nationalistischen Truppen aus der neutralen Zone zurückzuziehen, erklärt habe, wenn Harrington bereit sei, seine Streitkräfte nach dem Vorbild der Franzosen und Italiener von der anatolischen Küste zurückzuziehen, so sei er bereit, unverzüglich sich seinen Streitkräften an den Küsten der Meerenge zu beugen, daß sie etwas zurückgehen und sich mit der Wiederherstellung der Zivilverwaltung und der Polizeibehörden begnügen. Kemal Pascha hat weiter erklärt, er gehe nach Amgora zurück, um mit der Nationalversammlung Fühlung zu nehmen, werde aber die erste Gelegenheit ergreifen, um mit Harrington zusammenzukommen. Der „Daily Mail“ zufolge wird die Antwort Kemals in Konstantinopel nicht für sehr ähnlich angesehen.

Letzte Kurzmeldungen.

In der heimischen Industrie ist ebenso wie in der Metallindustrie eine Einigung erzielt, desgleichen ist der Exportarbeiterstreik beendet.

Militär und Polizei erhielten Befehl, Vorsichtsmaßnahmen gegen einen neuen Aufstand zu ergreifen, der von Offizieren vorbereitet werde, die mit der Gehaltsrückzahlung unzufrieden sind.

Schweden trat in Schweden der herabgesetzte Tarif für Post und Telefon in Kraft. Die Ermäßigungen betragen 20-25%.

Wetter-Bericht

Ein neuer aus Westen aufziehender Hochdruck wird das Wetter mildes Wetter verursachen.

Zu Wanderungen

empfehlen wir folgende Spezialkarten

des Württ. Schwarzwaldvereins im Maßstab 1:50 000

	Pforzheim
Horb	Wildbad
	Calw
Frendenstadt	Nagold
	Dornstett.
	Horb
Alpirsb.	Sulz
	Oberndorf
Schramb.	Bottswell
Triberg	Spalching.
	Tutt.

Jedes Blatt zu Mk. 40,-

vorrätig bei

G. W. Zaiser

Buchhandlung, Nagold.

4. An Landwirte, die Kartoffeln eigener Erzeugung in Wagenladungen unmittelbar an Verbraucher versenden.

Bei Einreichung von Gesuchen um Frachtbriefstempelung oder Ausgabe von Beförderungspapieren ist in den Fällen des § 3 Ziff. 1 bis 3 dieser Verfügung der Nachweis der erteilten Handels- oder Aufkaufserlaubnis zu erbringen. Der vorzulegende Frachtbrief hat die genaue Adresse des Absenders und des Empfängers anzugeben. Soweit die Antragsteller zugelassene Händler oder Genossenschaften sind, genügt die Angabe der Adresse des Absenders, sofern die Bezeichnung nur nach Orten innerhalb Württembergs erfolgen soll.

Im Falle von § 3 Ziff. 4 ist bei Einreichung des Gesuchs eine Bestätigung des zuständigen Ortsvorstehers darüber beizubringen, daß der zu versendende Wagen ausschließlich aus der eigenen Erzeugung des Antragstellers stammt.

Es ist verboten, auf dem Frachtbrief hinsichtlich der Empfangs- und Absenderadresse irgendwelche Änderungen durch Ausstreichen, Radieren, Ueberstreichen oder Ueberbeschreiben vorzunehmen. Derartig geänderte sowie nicht völlig ausgefüllte Frachtbriefe sind ungültig.

Zuwendungen gegen die Vorschriften in § 1 u. 5 werden auf Grund des § 3 der Verfügung des Ernährungsministeriums über die Kartoffelversorgung aus der Ernte 1922 vom 28. Sept. 1922 mit Geldstrafe bis zu 6 Monaten und mit Gefängnis bis zu 100 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Hermann.

Heftschoner

empfiehlt G. W. Zaiser, Nagold.

Die schönsten Handarbeiten nach den vorzüglichsten Anleitungen und bewährten Mustern von **Beyer's Handarbeitsbücher**

Kreuzstich, 2 Bände
Rauschnitt-Stickerie, 2 Bände
Sticharbeiten, 2 Bände / Klöppeln, 2 Bände
Webstickerie / Sonnenspinnen / Rausst-Stricken
Nadelarbeiten und Leinwanddruck / Das Stückbuch
Nadelarbeiten, 4 Bände / Schiffchen-Arbeiten
Dunstickerie, 2 Bde. / Vorhang-Strickerie
Buch der Puppenkleidung

Über 60 verschiedene Ebenen
Über 30 Jahre oben von

G. W. Zaiser, Buchh., Nagold.

Vieh- und Schweinemärkte im Bezirk Nagold.

Die Abhaltung der Vieh- und Schweinemärkte im Oberamtsbezirk Nagold im Monat Oktober wird unter folgenden Bedingungen gestattet:

1. Vieh- und Schweinehändler haben die für das Jahr 1922 gültigen blauen Viehhandelsbescheinigungen die vorgeschriebenen Kontrollbücher bei sich zu führen.

2. Klauentiere aus Sperr- und Beobachtungsgebieten dürfen nicht zugeführt werden. Kügel der tierärztlichen bzw. amtstierärztlichen Gesundheitszeugnisse haben sämtliche Viehhändler einwandfreie Ursprungszeugnisse für alle zum Markt gebrachten Klauentiere beizubringen bzw. mit sich zu führen. Viehhändler bedürfen keine Ursprungszeugnisse.

3. Tiere, für die solche Zeugnisse fehlen, werden unzulässig zurückgewiesen.

4. Viehhändler haben tierärztliche, Schweinehändler amtstierärztliche Gesundheitszeugnisse beizubringen.

5. Alle zum Markt gebrachten Tiere müssen vor dem Kauf durch den beantragten Tierarzt untersucht werden. Vor dieser Untersuchung sowie außerhalb des Marktplatzes ist am Markttag jeder Handel verboten.

6. Personen aus verbotenen Orten dürfen den Markt nicht besuchen.

Nichteinhaltung dieser Vorschriften wird bestraft. Zuwiderhandelnde werden außerdem vom Markt zurückgewiesen.

Es finden im Monat Oktober folgende Viehmärkte statt:

in Alfensteig-Stadt am 4. Oktober d. Js.

Beginn des Schweinemarktes um 8 Uhr, Viehmarktes um 8 1/2 Uhr;

in Nagold am 12. Oktober d. Js.

Beginn des Schweinemarktes um 7 Uhr, Viehmarktes um 7 1/2 Uhr;

in Simmersfeld am 17. Oktober d. Js.

Beginn des Schweinemarktes um 10 Uhr, Viehmarktes um 10 1/2 Uhr, nach Ankunft des Postautos;

in Ebhausen am 28. Oktober d. Js.

Beginn des Schweinemarktes um 9 Uhr, Viehmarktes um 9 1/2 Uhr;

in Bernack am 30. Oktober d. Js.

Beginn des Schweinemarktes um 9 Uhr, Viehmarktes um 9 1/2 Uhr;

in Hatterbach am 2. November d. Js.

Beginn des Schweinemarktes um 8 1/2 Uhr, Viehmarktes um 9 Uhr.

Nagold, den 30. September 1922.

1020 Oberamt. Münz.

Kriegsnotgeld.

Das von der Amtshauptmannschaft Nagold ausgegebene Kriegsnotgeld, bestehend aus 50, 20, 10, 5, 2 und 1 Pfennigstücken aus Zink und Eisen wird aus dem Verkehr gezogen und von der Oberamtspflege und Oberamtspostkasse Nagold eingelöst.

Letzter Einlösungstag: 14. Nov. 1922.

Nagold, den 6. Septbr. 1922.

754 Württ. Oberamt: Münz.



Der eigene Arzt im Viehstall

in jeder Handvoll über Viehler, der das Buch

Des Landwirts Ratgeber in guten und bösen Tagen

besitzt. Die Ober- und Stadttierärzte Dr. Griebel und Dr. Wagerl sowie Dr. Schramm geben in dem Werke alle Krankheitsanzeichen und die notwendigen Mittel an, die der Landwirt sofort gebrauchen kann, um sich vor großen Verlusten im Viehstand zu schützen, was besonders wichtig ist, wenn der Tierarzt weit entfernt wohnt. Das gut gebundene Buch ist mit über 100 Abbildungen und mit 3 farbigen zerlegbaren Modellen vom Pferd, der Kuh und dem Schwein ausgestattet, 350 Seiten stark.

Anschaffung teurer landw. Werke wird dadurch überflüssig.

Wir sind in der angenehmen Lage, das jedem Landwirt unentbehrliche Buch an unsere Leser für nur 250.— Mark

abzugeben, solange der Vorrat reicht.

Es ist von Vorteil für und leicht verständlich geschrieben und erspart dem Viehhalter in dringenden Fällen durch Vermeidung von Schäden Hunderte von Mark. Schönstes Geschenk für jeden Landwirt und Viehler. Vorrätig in der

Geschäftsstelle „Der Gesellschafter“, Nagold.

Nagold.

Löwenlichtspiele.

Nur heute

Montag abend 8.15

der große amerikanische

Abenteuerfilm

Das schwarze Kuvert

in 6 Akten 1922

Hauptdarsteller:

Carl Pfl.

Zu kleinen Geschenken

empfehle:

Wandsprüche

Leuchtkrenze

Leucht-Sterne

Ziehkästchen

Bergjähmeinnicht

in großer Auswahl bei

G. W. Zaiser

Schreibwarenhandlung.

Verkaufe einen starken

Einspanner-

Wagen

Wer? sagt die Ge-

schäftsst. d. Bl. 999

Yuma neue, starke

Herren-Ülster

aus solld., bunten Stoffen,

gestreift, braun, grauwei-

ßert usw. hergestellt und

mit gutem Futter ver-

arbeitet, in allen Größen.

Preis pro Herren-Mantel

nur 4300.—. Versand

franko Nachnahme. Gar-

antie: Zurücknahme bei

Nichteinsenden. 1005

H. Thiele, Bad Dey-

hausen, Süd 260 l. Westf.

u. Köln, Vagerstraße 2.

Der neue

Posttarif

gültig ab 1. Okt. 1922

ist einortoffen bei

G. W. Zaiser Nagold.

Rohrdorf.

Weizen-Kleie

empfiehlt

Karl Simmenbinger

1015 Mühle.

Urliste für die Auswahl der Schöffen und Geschworenen.

Die Schultheißenämter werden an die Kasse, öffentliche Auslegung und Einlegung der Urlisten bis spätestens 15. Oktober erinnert. Bei Berechnung der 1. wöchentlich. Bekanntmachung ist der Tag der Auslage nicht mitzurechnen. Da nunmehr auch die Frauen wählbar sind, so sind auch sämtliche nach dem Gesetz wählbare Frauen in die Urliste aufzunehmen.

Den 30. September 1922.

Amtsgericht Nagold:

Hilshfer.

Wir benötigen für Erweiterungsbauten größere Geldmittel und nehmen

Darlehen in beliebiger Höhe

an. Zinsfuß 7%, Kündigungsfrist 6 Monate. Unsere bisherigen Anlehen werden ab 1. Oktober ds. Js. ebenfalls mit 7% verzinst. 1004

Gleichzeitig geben wir bekannt, daß wir bei der großen Geldknappheit

sofortige Bezahlung unserer Installations-Rechnungen

verlangen müssen, da wir sonst unseren Verpflichtungen nicht nachkommen können.

Station Teinach, den 29. Sept. 1922.

Gemeindeverband-Elektrizitätswerk

Teinach-Station (G.E.F.)

Gesangbücher

in verschiedenen Preislagen sind wieder eingetroffen bei

G. W. Zaiser

Buchhandlung Nagold.

in verschiedenen Preislagen sind wieder eingetroffen bei G. W. Zaiser Buchhandlung Nagold.

Reine WEINE für Kinder! für Kranke!

in 1/2 u. 1/4 Flaschen

Löwendrogerie Nagold und Umkreis.

Vorzüge der Zeitungs-Kelame!

Warum ist die Tageszeitung allen anderen Werbemitteln überlegen?

1. Die Tageszeitung wird von allen Bevölkerungsschichten gelesen; sie geht in den Familien von Hand zu Hand, liegt überall auf und wird täglich und stündlich von Hunderten und Tausenden an zahlreichem Verkehr- und Geschäftskreis zur Hand genommen. Verbreitung und Leserschaft der Tageszeitung vereinigen sich so zu außerordentlicher Werbewirkung.

2. Der Leser widmet selbst in dieser hastenden, flüchtigen Zeit der Beträge seines Blattes ruhigste Aufmerksamkeit; seine Interessen sind mit den darin enthaltenen Nachrichten aufs engste verknüpft, und der Anzeigenteil homogenisch vermittelt ihm in Angebot und Nachfrage die wichtigsten Anregungen.

3. Die Anzeigendestruktur haben die Gewißheit, daß sie mit ihren Anpreisungen die besten Schichten erreichen, die erste Voraussetzung für wirksame Werbeerfolge.

4. Die Tageszeitung bringt schnell und pünktlich und in kurzen Abständen bis in das entlegenste Dorf und wird auch dort zur Tageszeit lebendiger Werbeträger.

5. Jede Zerstückelung der Werbeträger vermindert ihren Wert. Die Zeitungskelame vermeidet solche Zerstückelungen in

„Gesellschafter“,

Wirtschaft für den Oberamtsbezirk Nagold.

Aerzteverein Calw-Nagold e. V.

Die Mitglieder des Aerztevereins Calw-Nagold verpflichten sich, entsprechend dem Beschluß des württ. Aerzterverbandes, für ihre Tätigkeit in der Privatpraxis die Friedenssätze, vervielfältigt mit der jeweiligen amtlichen Reichsteuersziffer, in Anrechnung zu bringen. (Im August das 70fache.)

1023

1022 Nagold, den 1. Okt. 1922. Statt jeder besonderen Anzeige.

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Großmutter

Marie Berstecher geb. Dietle nach langem schwerem Leiden im Alter von nahezu 66 Jahren sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Dienstag nachm. 1 Uhr.

Spurlos verschwunden

Stechenpferd - Teerschwefel-Seife

1568

HAMBURG-AMERIKA LINIE

NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-AMERIKA AFRIKA, OSTASIEN USW.

Billige Beförderung über deutsche und ausländische Häfen. — Hervorragende III. Klasse mit Speise- und Raucherer. Erstklassige Saloon- u. Kajütendampfer

Eine weltweite Abfahrt von HAMBURG NACH NEW YORK

Auskünfte und Druckzettel durch HAMBURG-AMERIKA LINIE HAMBURG und deren Vertreter in:

Nagold: Friedrich Schmid.

Beste Schreib- u. Copiertinte

farbige Tinte, Tusche Füllfeder- n. Wäschezeichentinte Stempelkissen, Stempelfarbe violett, schwarz und rot

Syndetikon, flüss. Leim u. Marabukleber in Tuben und Flaschen

offene Tinte

für Schulen etc. empfiehlt in guten Qualitäten

G. W. Zaiser, Schreibwarenhandlung.

Erste am lebend...

1023

1022

1023

1023

1023

1023

1023

1023

1023

1023

1023

1023

1023

1023

1023

1023

1023

1023

1023

1023

1023

1023

1023

1023

1023

1023

1023

1023

1023

1023